

Asma Mhalla: „Cyberpunk“

Leben in der Dystopie

Von Vera Linß

Deutschlandfunk Kultur, Studio 9, 10.07.2026

Der Menschheit droht ein neuer Totalitarismus, bei dem rechte Politik und digitale Technologie miteinander verschmelzen, warnt die Politikwissenschaftlerin Asma Mhalla. Vorbilder für das, was zu erwarten sei, findet sie im Science-Fiction-Genre des Cyberpunk.

Wachsender Zuspruch für die AfD, Rechtsruck in Italien und Frankreich, der Siegeszug des Trumpismus – das Bröckeln der westlichen Demokratien erscheint wie ein Selbstläufer. Eng verbunden damit: die Allgegenwart der digitalen Medien. Für Asma Mhalla sind das zwei Seiten einer Medaille. Sie sieht einen „zweiköpfigen Leviathan“ am Werke, in dem rechte Ideen mit „antidemokratischen Technologien“ verschmelzen. Das Ergebnis: Ein „struktureller Bruch“, der in eine totale Diktatur führen kann.

„Im Würgegriff der Technik“

Dass es dazu kommt, ist für die Politikwissenschaftlerin, die an der École polytechnique in Paris lehrt, zwar nicht ausgemacht. Ein dramatisches Bild von dieser möglichen Zukunft hat sie aber schon. Das Besondere an ihrem Essay: Sie schaut nicht zurück, fragt nicht nach den Ursachen für die aktuelle Misere. Ihr geht es (nur) um die Dystopie, die „uns [schon jetzt] überall umgibt“ und die Autoren des Cyberpunk und deren Vordenker wie George Orwell bereits vorweggenommen hätten.

Entsprechend geistern durch ihr Buch Menschen „im Würgegriff der Technik“. Auf der Suche nach Sinn in verwahrlosten Megastädten („Blade Runner“). Unterworfen einem Denkregime, das auf Trumpsche Weise jedes Wort verdreht und entleert („1984“), in einer Welt, in der transnationale Konzerne an die Stelle von Nationalstaaten getreten sind („Neuromancer“). Diese Aussichten wirken extrem bizarr, aber nicht völlig abwegig – nicht nur wegen der Parallelen zu heute.

Drei Phasen, in denen die Demokratie zerfällt

Asma Mhalla beschreibt am Beispiel der USA auch „drei Mutationsphasen“, in denen die Demokratie gerade auseinandergenommen werde. Demnach ist die erste Etappe bereits

Asma Mhalla

Cyberpunk. Das neue totalitäre System

Übersetzt von Stephanie Singh

C.H.Beck / München 2026

137 Seiten

16 Euro

durchschritten, in der die Aufmerksamkeit mittels sozialer Medien so umgesteuert worden sei, dass das „Postfaktische“ von Trump eine neue Wahrnehmung der Realität geschaffen habe. Etappe zwei nennt Mhalla „Post-law politics“. Gemeint ist die Aushöhlung des Staates, wie sie Trump mit seiner Behörde DOGE betrieben hat. In der dritten Phase dann sei die Unterscheidung zwischen politischer und technologischer Macht verschwunden.

Lässt sich das noch stoppen? Bei dieser Frage wird die französisch-tunesische Starautorin noch einmal richtig dystopisch. Die Menschheit befinde sich in einer „kollektiven Dissoziation“, lautet ihre Diagnose und erklärt damit ausbleibenden Widerstand. Längst seien die „Hirne an der Leine“, der Mensch den Algorithmen erlegen. Eine krasse Einschätzung, die sie am Ende ihres Essays dann aber wieder kassiert.

Buch wie eine Schocktherapie

Denn (zum Glück) macht die Autorin auch Vorschläge, wie man das „neue totalitäre System“ doch noch abwenden kann. Europa etwa solle neue Allianzen jenseits der USA schmieden, um so wieder an Einfluss zu gewinnen und seine Demokratien zu stärken. Jedem Einzelnen rät sie zu zivilem Widerstand in Form von Demonstrationen oder gar der Nutzung analoger Medien wie Papier und Bleistift. Asma Mhalla sieht also (doch noch) Licht am Ende des Tunnels! Und so fühlt sich ihr widersprüchlicher, aufrüttelnder Essay an wie eine Schocktherapie, der man sich aber unbedingt unterziehen sollte.